

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 29.

88. Jahrgang.

Verlagspreis Nr. 29.

Wöchentlich
1. u. 1. post. Seite mit
sonntäglicher Schrift über
den Raum bei
Stierbach 10 1/2
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Waldenburger,
Köln. Sonntagblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 101

Montag, den 3. Mai

1909

Bestellungen für die Monate Mai und Juni

auf den täglich erscheinenden Gesellschafter mit dem Pflaundersbüchlein, dem illustrierten Sonntagblatt und dem zweimal monatlich erscheinenden Schwäbischen Landwirt werden fortwährend von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Amiliches.

Sonderkonferenzsache.

Der Termin für den Aufsatz ist 1. Juli.
Die 2. Ortschulinspektorate werden Hf. ersucht, den pflichtigen Schülern hiervon Mitteilung zu machen.
Nagold, 3. Mai 1909. Räßle.

Politische Uebersicht.

Zur Kanzlerverantwortlichkeit haben die Nationalliberalen in der Reichstagskommission folgenden Antrag eingebracht. Im Artikel 17 der Verfassung sollen die Worte: „Welcher dadurch die Verantwortung übernimmt“ gestrichen werden und im Artikel 17 zwei Absätze hinzugefügt werden, die lauten:

Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers erstreckt sich auf die gesamte Regierungstätigkeit des Kaisers.

In einem besonderen Gesetz wird geregelt, in welchem Umfang und in welchem Verfahren die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers durch Anklage vor einem Staatsgerichtshof geltend gemacht werden kann.

Dieser Staatsgerichtshof soll an das Reichsgericht in Leipzig angegliedert werden und besteht sein mit dem Präsidenten des Reichsgerichts und 14 Richtern. Der Reichstag hat einen oder mehrere Vertreter der Anklage vor dem Staatsgerichtshof zu bestellen. Im weiteren wird das Verfahren v. genau normiert. Wir entnehmen daraus folgende Sätze. Auf Grund des von der Kommission ermittelten Berichtes beschließt der Reichstag mit einfacher Majorität, ob die Anklage erhoben werden soll. Das Urteil kann nur auf Freisprechung oder dauernden Verlust des Amtes lauten, eventuell ohne Pension. Ein Rechtsmittel findet nicht statt. Eine Begnadigung des Verurteilten kann nur mit Zustimmung des Reichstags erfolgen.

Der Bundesrat hat der Vorlage betreffend die Prägung von Fünfundzwanzigpfennigstücken die Zustimmung erteilt.

Die Budgetkommission des Reichstags, die seit einigen Tagen die Beamtenbesoldungsvorlage berät, beschloß gestern, die rückwirkende Kraft des Gesetzes gegenüber der Regierungsvorlage um 1 Jahr, auf den ersten April 1907, zurückzubekommen. Im übrigen erfolgte die Regierungsvorlage bis jetzt nur unwesentliche Änderungen.

In Persien werden allmählich die Wege zur Einfuhr von Lebensmitteln nach Teheran geöffnet; doch wird Brot wenig eingeführt. Aus Rußlandern und Armeniern hat sich eine Wohltätigkeits-Gesellschaft gebildet, die sofort bedeutende Geldsummen zusammenbrachte, mit denen Brot für die arme Bevölkerung beschafft werden soll. Seitlar Kahn spendete 5000, Begir Kahn 1000 Tomans. Die Verhandlungen des Embassaden mit dem Schah dauern fort; der Schah verspricht vieles, sogar eine Amnestie, doch werden seine Versprechungen strenglich aufgezogen. Ferner wird gemeldet, daß eine starke, vorzüglich bewaffnete Kavallerie-Abteilung von Ispahan nach Teheran gegen den Schah marschiert. Der General russischer Truppen in Persien wird fortgesetzt. Der General, Rosanderan und Banderger liegen russische Transportschiffe bereit. Die russische Politik in Persien läuft darauf hinaus, die Provinz Aserbeidschan zu okkupieren, um dort unabhängig von dem übrigen Persien russische Reformen durchzuführen und dies Schicksal dem russischen Einfluß zugänglich zu machen.

Der Schah von Persien hat seinen Onkel Kaiser es Saltanah zum Nachfolger des jetzigen Großwesirs Kuchik es Saltanah und des Kriegsministers Behabar Teng, die beide ihre Entlassung gegeben haben, bestimmt. Angesichts der bekannten reaktionären Gesinnungen Kaiser es Saltanahs dürfte diese Ernennung kaum den Beifall der englischen und russischen Gesandtschaft haben. — Der Bygonberewer von Teheran, Mirfahar el Baki, dem allgemein die Schuld an der Ermordung der Flüchtlinge in Schah Abdol Kaim zugeschrieben wird, ist entlassen worden. — Der Gouverneur von Karam hat auf Veranlassung Nafisa Khan der russischen Vorhut mitteilt, er habe ihr Borrücken nicht gestattet. Der Schah hat daraufhin an Kaiser es Saltanah telegraphiert, er solle sich dem russischen Vorwärt nicht widersetzen, sondern sich mit den Truppen zurückziehen. — Die russische Gesandtschaft in Teheran hat der persischen Regierung mitgeteilt, die Truppen würden nur dann in Teheran einrücken, wenn ihre Anwesenheit dort gewünscht würde. — Die Ereignisse in Konstantinopel haben die Lage in Teheran verschlimmert. Die Mitglieder des Embassaden haben den Vorschlag des Schahs, eine auf den Egeria basierende Konstitution einzuführen, kategorisch abgelehnt. Die Revolutionäre sprechen von einer Fortsetzung des Kampfes. In diesen Zweck ergänzen sie ihre Kommissare aus dem auf Befehl des Schahs dergestaltigen Proklam. Die Infanterie ist übrigens gering, die Masse der Bevölkerung hungert noch immer und der Durrertypus wüthet. Die Europäer fühlen sich in hohem Grade b-murädigt. Besänftig Ilmias sind alarmierende Gerüchte im Umlauf; seit drei Wochen ist die Konsularpost ausgeblieben.

Zwischen einer montenegrinischen Bande und türkischen Militär hat in der Ortschaft Ogradjanica, vier Stunden südwestlich von Pljevlje, ein Kampf stattgefunden. Die Bande hat 11 Mann und ihren Führer verloren. Die Verluste der Truppen sind unbekannt.

Die aus der asiatischen Türkei gewendet wird, ist Abana betraute ganz eingeschleiert. Die katholischen Missionen der Jesuiten und Salesianer sind teilweise verbrannt. Das Personal ist gerettet. Angeblich ist auch die protestantische Missionen verbrannt.

welche verbrannt. Das Personal ist gerettet. Angeblich ist auch die protestantische Missionen verbrannt.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 1. Mai. Zweite Kammer. In der fortgesetzten, allmählich abgebrochenen Beratung über Kap. 39 des Stats des Innern (Anschaff. Jubiläums- und Altersversicherung) zog Böhm (D. P.) seinen gestern gestellten Antrag auf nochmalige Kommissionsberatung zurück, da er das Obium einer Verschleppung der Stattdenatung nicht auf sich nehmen wollte. Dr. v. Klene (S.) erklärte sich für den sog. Antrag auf Erhebung der in der Landwirtschaft beschäftigten eigenen Kinder unter 12 Jahren in die Unfallversicherung und begründete seinen Antrag, monach die Arbeiter der staatlichen Forstverwaltung bezüglich der Versicherung des landwirtschaftlichen Berufsangehörigen einverleibt werden sollen, aber nur mit deren Zustimmung, um zu vermeiden, daß anstatt einer Entlastung, eine weitere Belastung dieser Berufsangehörigen durch die jetzt schon unerträglich hohe Anlage eintritt. Die Abg. Rug (S.) und Andre (S.) vertraten dieselbe Auffassung. Rattinat (S.) beharrte die Haltung der Volkspartei gegenüber seinem Antrag. Diese Partei ist nicht zu haben, wenn es sich um soziale Fortschritte handle; daraus erklärte sich auch, daß ihr Anhang in Arbeiterkreisen immer mehr schwände. Reyer (S.) wandte sich gegen die Auffassung, daß die Ausfälle in der Landwirtschaft durch Unfallversicherungsbeiträge eingeschränkt werden könnten. Minister v. Bischof betonte, daß der Zusatzantrag Klene nach seiner Begründung eine Unbilligkeit enthält, auf die der Finanzminister sich kaum einlassen dürfte. Anknüpfer werde der Antrag um durch Erzielung der Zustimmung „im Wege der Vereinbarung.“ Brauner (Zit.) betonte, daß die Landwirtschaft nicht den gegenwärtigen Verhältnissen auf die Kinderarbeit nicht verzichten könne. Häfner (D. P.) suchte den Eindruck zu verwischen, als habe Böhm gestern die Beschäftigung von Kindern in der Landwirtschaft überhaupt bekämpft wollen, teilte die Bedenken des Ministers gegen den Antrag Rattinat, dem aber ein Teil seiner Freunde zustimmen werde. Dieser Antrag wurde jedoch angenommen, desgleichen der Antrag der Volkspartei mit dem Zusatzantrag von Klene. Das Kapitel wurde genehmigt. Zu Kap. 40: Straßenbau begründete Dr. Ralderger (D. P.) einen Antrag, die Regierung zu ersuchen, den Entwurf der Wegordnung baldmöglichst zu veröffentlichen. Seit 44 Jahren sei die Wegordnung in Aussicht gestellt und sei endlich an der Zeit, daß sie dem Schah des Geh. Rath verlaßt. Die Abg. Schmid (S.), Böhm (D. P.), Felger (Sp.), Bärner (S. R.), Bez (Sp.) unterstützen den Antrag. Fischer (S.) wünschte baldige Entscheidung der Regierung über die Frage der Genehmigung der Stuttgarter Straßenanlage. Minister von Bischof führte aus, niemand teile den Wunsch nach baldiger Einbringung des Entwurfs der 1320 000 M. erforderlich werde, mehr als er, die finanzielle Lage scheide dem aber entgegen. Gegen die Veröffentlichung des Entwurfs habe er keine prinzipiellen Bedenken, nur befürchte er, daß die öffentliche Kritik sich kundigen ließe, daß beide ferner nie verschleu, wenn ich mitunter beim Spazierritt an gewissen Fenstern vorüberkomme, mir Allerhöchstherr Kaiser! amlet in ganz besonderer Weise zu schenken!

„Das ist gut!“ lautete der Satz. „Kann ich heißblütig, und es sollte mich nicht wundern, wenn sie sich aus über Straßens Verlaß, der von Katharina nach Ausland verbannt worden, bei Dir trübe; von der blauen, schweizerischen Elisabeth hätte ich's weniger erwartet. Sei indes vorsichtig, Schah, denn zwischen zwei Feuern ist schlecht wohnen, und ich Deinen Witz lieber in Tätigkeit, dem Jaren zu gefallen!“

Reichsloffs Fall war für die Altrossen sowie für Schweden eine Lebensfrage. Malcolm konnte andererseits die Verbindnisse zu genug, um nicht zu wissen, daß unmittelbar hinter Peter II. Prinzessin Anna und Elisabeth mit ihren Anhängern und Anhängerinnen standen. Um auch für diese Alternativen ein dem Nutzen Schwedens entsprechendes Gegenmittel zu finden, hatte der malkierte Charge b'Kraires die Teilnahme beider hoher Damen für sich durch alle jene kleinen Kunst, welche Schönheit, Jugend und Ungewöhnlichkeit ihm ließen, bisher in gesteigert Spannung zu erregen gewußt.

Natürlich mußte er der Aufforderung Reichsloffs genügen. Er begriff, daß diese Kuldung die Partei sei, welche ihm den Zutritt ins Kaiserpalais erleichtern oder, trotz allen erregten Interesses, verschließen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Malcolm Sinclair.

Historische Erzählung von
A. S. Brauchvogel.

(Hochdeutsch.) (Nachtr. verb.)

Die Familien Babuschin-Dolgorsky und die Altrossen waren über den Ausgang der Parade höchst entzückt und schrieben denselben mit gutem Grunde der blendenben Erscheinung Sinclairs zu, der die allgemaine Aufmerksamkeit zugleich auf seine schone Begleiterin zu lenken gewußt. Das Preproprationsfest war ein ausgezeichnetes Resultat, eine Demonstration gegen die Familie Reichsloff und ihre rücksichtslose Gewalt. Daß daher der Fürst-Regent alles tun werde, das Fest wie die Annäherung der Altrossen unmöglich zu machen, war klar.

„Sorgen Sie nicht, Fürst Dolgorsky,“ entgegnete Malcolm allen Bedenken, „die Preproprationsfest werden ihr Fest haben, Prinzess Kathinka wird mit dem Jaren tanzen, und Reichsloff wird fallen, Sie wissen, Durchsicht, ich bin Prophet!“

Er war es in betreff des Festes gewiß. — Die Prinzessin Anna und Elisabeth, sonst nie besonders eintig, am wenigsten aber Berührungen ihres Ruffen, des Jaren, hatten nämlich nach der Reduz, als sie sich bei Peter verabschiedeten, mit größter Bestimmtheit und anseherigdhäcker Verbastigkeit gebietet, das Fest bald katikanden zu lassen, und unerschollen Sinclair für einen höchst interessanten Mann erklärt.

Das ist er, und nichts wird mich abhalten, Eure Wünsche zu befreiben, teuerste Konten! Wenigstens in meinem Vergnügen will ich frei sein!“

Das war natürlich ein Signal für die verschiedenen Hoffolierten, auf das Fest zu bringen und auf diesem Boden wenigstens mit dem allmächtigen Reichsloff zu kämpfen. Unter den Katholiken der Prinzeßinnen und des Jaren ward, trotz des Widerstandes des Fürst-Regenten, der Ball festgesetzt, und die Einladungen wurden erlassen. Da eufschloß sich Reichsloff, konnte er auch Kathinka und die Altrossen nicht von dem Jaren abhalten, wenigstens durch einen hohen Schatzung die Gefahr in einen Vorteil für sich zu verwandeln, Er ließ den interessanten Schotten zu sich zur Audienz bitten.

„Eine Finte des Schurken!“ rief Dolgorsky. „Er will Dich von uns trennen und Dich entweder für sich heiligen, oder — beseitigen!“

„Das Vermögen wie Beseitigen,“ lächelte Malcolm, „wird ihm mißlingen! Sam Vermögen bin ich ja King, zum Beseitigen — zu mächtig! Sie haben? — Nicht allein der Jar, vier lodernde, schuldige Augen würden mich suchen, vermissen, und das Wunde dem guten Fürken doch teuer zu stehen kommen!“

„Wer Augen? — Was sagt Du da?“

„Prinzessin Anna und Elisabeth haben mich noch viel — interessanter gefunden als der Jar! So interessant, daß sich die ehkere nach der edlen Kasse meines Wirtes, die andere nach meiner Familie höchst angelegentlich er-

In der Richtung nach einer weitergehenden Befestigung des Staates bewegen werde, wodurch die Durchführung des Entwurfs nur erschwert würde. Seine Berücksichtigung wäre erst nach Abschluss der Beratungen des Geheimen-Rats erfolgt. Der Antrag fand Zustimmung. Oberbaurat v. Feldbrand sagte auf eine Bemerkung des Abg. Fejer zu, daß mit der Teerung von Straßen, um den Staub einzufangen, fortgesetzt werde. Von der Teerung sei auch eine geringere Abminderung der Straßen zu erwarten. Einen Vergleich mit den Straßen anderer Länder könnten die Anzeigen wohl anhalten. Man werde auch in Zukunft fortfahren, für die Erhaltung der Straßen das Möglichste zu tun (Pravol). In der Sitzung vom 18. d. M. (S. 660) für Straßenverbesserungen und Neubauten bemerkte Präs. v. Bayer mit gutem Humor, daß das Vorbringen von Begründungswünschen ironischer unterliegt sei. (Hül.) Bielefeld (W.) betonte, die immer bedrückender werdende eine erste Rate für den Bau einer zweiten Dombrücke zwischen Ulm und Neu-Ulm. Diese Brücke sei für beide Städte dringend notwendig im Interesse ihrer weiteren Entwicklung. Seit 15 Jahren werde darüber verhandelt. Die eine Brücke genüge nicht mehr dem Verkehr. Schwid-Belohem (W.) bemerkte die Verwirrung der Gegenseite um 650000 M. gegenüber früheren Jahren. Dr. Müllerberger (W.) sprach über eine Brücke, worauf Präs. v. Bayer bemerkte, wenn diese Brücke im Oberamt Gillingen liegt, so seien die Ausführungen Müllers nicht zulässig gewesen (Güter). Gegenüber einer Brücke von internationalen Charakter wolle eine mildere Prognostik. Nach weiterer Debatte verlangte Staudenmeier (W.) schleunigste Aufhebung der Fährerei auf Regold und Eng. Wenn auch damit ein Stück Schwarzwalddomäne verloren gehe und der Ruf: „Jodelle spere!“ nicht mehr erlöse, so müsse eben doch der wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung Rechnung getragen werden. Die Abg. Ködler (D. P.) u. Schaldie (D. K.) geben denselben Wunsch Ausdruck, worauf das Kapitel genehmigt wurde. Weiterberatung Dienstag nachmittags. Schluß gegen 1/2 Uhr.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Regeld. den 8. Mai 1909

In einer besonderen Ehrung des aus dem Amte und dem Lehrkörper des hiesigen Seminars scheidenden Herrn Professors Schwarzmaier wurde am letzten Sonntag eine Versammlung seiner früheren Zöglinge in Anregung gebracht und in die Wege geleitet. Trotz des unangünstigen Wetters hatten sich gegen 100 Lehrer aus allen Gauen Württembergs als Vertreter aller der 29 Kurse, die dem Herrn Professor zu Füßen saßen, in ihrer einstigen Seminarstadt zusammengefunden, um ihrem früheren Lehrer ihre dankbare Liebe und ihre aufrichtige Verehrung in impo-
santester Weise zu bekunden. Die Stimmung, die über der Feier schwebte, kam zunächst durch ein Gedicht von dem Hause des Jubilars zum Ausdruck, in welchem nach sorgfältiger Vorbereitung durch Seminarlehrer Schelling und unter dessen Leitung ein Choral (Der du das Bas), ein Frühlingsspiel (So sei gegrüßt) und ein Abschiedslied vom Lammweid (Ade du lieber Lammweid) die Gefühle wiedergaben, die der festliche Tag und die festliche Stunde in allen hervorriefen. Der also Gedichte dankte zunächst in kurzer Ansprache und bewegten Herzens. Die eigentliche Feier, die sich am daran angeschlossen, fand im Gasthof zum Rössle statt. Seminarlehrer Dürr von Heberberg, einer der Karner und Förderer der Versammlung, hielt, nachdem der Jubilare jeden einzelnen der Erschienenen persönlich gesprochen hatte, die Begrüßungsansprache, in der er in bescheidenen Worten den Gefühlen der Begeisterung über das Dankes Ausdruck verlieh, den der Gefeierter und seine verehrte Frau Gemahlin sich um die einstigen Zöglinge erworben haben. In der darauf folgenden Festrede feierte Herr Schallacher von hier den Herrn Professor in treffender Weise als Muster eines Lehrers, den nicht bloß

eine ungemein reiche Begabung, insbesondere für seine Spezialfächer Mathematik und Naturwissenschaften, sondern auch ein eiserner Fleiß und eine rastlose Tätigkeit, nicht zuletzt auf literarischem Gebiet, zu seiner Aufgabe vor anderen Befähigten, als seinem Vorbild eines Erziehers, der mit der Macht seiner Persönlichkeit und seiner Worte und in Verbindung mit seiner trefflichen Frau und ihrer unerwähnten, mütterlichen Fürsorge für alle Pflegebefohlenen den weitgehendsten und segensreichsten Einfluß auf seine Schüler gewann, und zuletzt als gewissenhaften, auch für das leibliche Wohl seiner Zöglinge besorgten Rektors. Mit dem Hinweis auf die wohlverdienten Ehrungen, mit denen der Röntgen und die Behörde die erfolgreiche Wirksamkeit des angezeichneten Lehrers würdigten, mit dem Wunsch eines schönen Lebensabends für den Jubilare und seine Familie und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf denselben schloß die Festrede. Gleichsam einem erweiterten Kommentar zu denselben wolle seiner psychologischen Fingerspitze und Wörtlicher Eingelänge bildeten die formvollendeten Ausführungen von Herrn Oberlehrer Klinger aus Stuttgart. Er fand, daß dem aus dem Amt scheidenden Lehrer die Acht, die er von seinen Schülern in jeder Beziehung in Schranken, in Worten, in der mündlichen und schriftlichen Würdigung des Gelehrten, in der Beachtung der Zeit und in der Herrschaft über sich selbst verlangte, die oberste Forderung und zugleich das Mittel war, durch das er sie bei freudigster Arbeit in liebevollem Eingehen auf ihre Eigenart und ihr Bedürfnis und unter dem nicht hoch genug zu wertenden Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit und dem Vorbild seines Fleißes, seiner Treue, seiner Bescheidenheit und Demut zu stilligen Charakteren heranzubilden und ihre Liebe und Hochachtung für immer zu gewinnen wachte. In schönen, launigen Versen schilderte Herr Schallacher Breiling von Ebershardt die Frau Professor in ihrer Eigenschaft als frühere Hausmutter der Präparandenanstalt, der sie mit ihrer sorglichen Sorge an die Zöglinge und ihrer reichen Erfahrung die Sonne und ein nie verfliegendes Wort der Hilfe in aller Not und Sorge der jungen Leute gewesen war. Das Bild des Gefeierten in gewissem Sinne ergänzend zeichnete Herr Schallacher Ködler von hier in einem Gedicht den geistigen Gehalt, den er und mit ihm viele andere als indirekte Schüler des Jubilars in dessen begeisterten Lebensvorbild gefunden hatten. Herr Professor Schwarzmaier, der diese ehrende Kundgebung nicht gefürchtete, sondern in seinem bescheidenen Stolz zu verhindern suchte, dankte in längerer Rede für die Liebe seiner ehemaligen Schüler, die ihm in diesen Stunden entgegengebracht. Damit er sie verdient habe, führte er aus, wisse er nicht, denn er habe immer nur seine Pflicht, oft unter viel Schwachheit und Widerstreben des kranken Leibes zu erfüllen gesucht. Wenn ihm aber diese Feiern dessen verführe, daß er manchen seiner Schüler etwas habe für sich tun und leisten dürfen, so sei ihm das der letzte Lohn und das schönste Verdienst, das er aus seiner Arbeit mit in den Ruhestand hinaus nehme, den er nicht bloß wegen der besseren klimatischen Verhältnisse sondern insbesondere auch deswegen, an einem anderen Ort (Kirchheim u. L.) zurückziehen gedachte, weil er sich vor dem täglichen Anblick seiner früheren Wirkungsstätte geradezu fürchte. Mit seinen Zöglingen oder werde er auch ferner wie bisher in unserer Verbindung, in geistigem Rapport bleiben. Mit dem Ausdruck des Dankes für das Erscheinen des Jubilars trotz seines leiblichen Ansehens und mit der Versicherung, daß er bei all seinen Schülern in dankbarem Andenken fortleben werde, schloß Herr Schallacher Dürr die wirklich erhebende Feiern.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus; diese Wahrheit bestätigt sich auch heute, nur ist der Grad des Blühens verschieden je nach Lage und Klima der Gegend. Bei uns da vorn und hinten im Schwarzwald, sind die Blüten noch spärlicher, so daß der wieder eingetretene Temperatursturz nicht viel geschadet hat. Der gestrige Sonntag war schön, aber kalter Regen, — man konnte von der Blühszeit des Monats noch nichts verspüren.

Vom Tage. Nicht mehr der Seltenheit der Erscheinung wegen, sondern zwecks gewissenhafter Vergleichung

der Vorgänge registrieren wir das Vorbeiziehen eines leuchtenden Luftballons in einer Höhe von ca 1600 m am Sonntag vormittag um 1/12 Uhr.

1. Waldbau, 3. Mai. Gestern versammelten sich hier im Gasthaus zum Adler am Anlag des 25. d. M. Mitglieder des Bezirksobstbauvereins der Bezirksobstbauvereins. Stadtschreiber C. W. Sag von Altkönig warf einen Rückblick auf die Tätigkeit des 1884 gegründeten Vereins und anerkannte insbesondere die Verdienste des Vorstandes Böhler, Oberamtsbauwart, der nun seit 25 Jahren den Verein mit Geschick leitet. Böhler dankte in warmen Worten für die Anerkennung und betonte, daß den Bauwart des Bezirks und dem Ausschuss des Vereins in erster Linie Dank gebühre für die Tätigkeit auf dem Gebiet des Obstbaus. Bei der Versammlung wurde geplant, in diesem Jahr aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Vereins eine passende Jubiläumfeier zu veranstalten.

Die neue Verbindungsbrücke zwischen Bärtelemberg und Baden über die Regold bei Unterreichenbach ist fertig und wird in den nächsten Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben. Im „C. W.“ wird hierzu u. a. geschrieben:

So kann denn nun dieses lebendige Monument, das einen weiteren Markstein in der Entwicklung Unterreichensbach bilden wird, seinen Zweck im vollen Maße erfüllen, zu sein: ein Unbegleitet zweier nachbarlichen Staaten unseres deutschen Reiches, ein Verkehrsmittel den reichen Produkten beider, labiligen Fortschritt und der Gemeinwohlwahrungen ihrem Wertes und Bekanntheit entgegenzuführen und so den Verkehr nach jeder Richtung zu vermitteln und zu beleben, auch den landwirtschaftl. Erzeugnissen lohnenden Absatz zu verschaffen! — Von diesen Gesichtspunkten her ist die Unterreichensbacher Gemeindevereinigung, dem besonnenen Fortschritt und einer gesunden Entwicklung halbes, stets letzten. Neben daher die gebrochene Opfer für alle Teile zu Reg und Frommen gereichen.

Der Müllerverband für Württemberg und Hohenzollern hält am Sonntag den 9. Mai v. J., nachmittags 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Hirschen“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung enthält neben den Geschäftsberichten und Berichten 2 Referate: 1. Bericht über die Verbandstätigkeit und die Lage des Mählengewerbes. 2. Grundmüllersfrage.

Niederwies, 1. Mai. Da ist er, da ist er, der heilige Mai! Heute am Mittertag endlich eingehungen von kräftigen Sommerwetter. Jedoch nicht am Abend des 30. April rollen Sturmschauer durch unsere hübschen Gegend, deren Befahrung es sich nicht nehmen läßt, im Mai die Kultur des Monats bei Wiederlang und Befahrung zu erwarten, Schlag 12 Uhr hinaus, jedoch zur „Waldkapelle“ (oberhalb der Mineralquellen), um nach Köfingen (Küstlicher Berg) des Vieles: „Der Mai ist gekommen“ in frohher Stimmung wieder in die Kufensicht zurückzuführen.

Die Bevölkerung Württembergs nach ihren Berufen. Von 1886 bis 1907 ist die Bevölkerung Württembergs im ganzen von 2 070 662 auf 2 338 101, also um 267 348 oder um 12,91% gestiegen. Während der Land- und Forstwirtschaft 1886 noch 45,1% der Bevölkerung angehört, ist ihr Anteil 1907 auf 37,7% zurückgegangen. Die Industriebevölkerung hat sich in dem erwähnten Zeitraum von 35% auf 40% gehoben, ebenso Handel und Verkehr von 7,9% auf 9,6%. Gestiegen ist auch die Zahl der Stenographen: von 6,1% auf 6,9% und der öffentlichen Beamten, Militär einschließlich der freien Berufsarten um 5,8%. In allen 4 Kreisen hat die Volksschule im Ganzen zugenommen, wenn auch sehr ungleich (im Neckarkreis um 19,31%, im Schwarzwaldbreis um 18,66%, im Donaubreis um 11,63%, im Jagstkreis um 2,9%), in allen aber hat auch die Volksschule, die der Bau- und Forstwirtschaft angehört, abgenommen. Von den 64 Oberamtsbezirken haben 10 an Volkszahl überhaupt, 4 an Volkszahl, die dem Handel und Ber-

Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich. 1809 Zum 8. Mai 1909.

Das 17. Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Bätt.) Nr. 125 wurde im Jahr 1809 in Hammelburg (7. Bätt.) zum Schutz der bedrohten Landesgrenze aus 8 Depotkompanien gebildet, die unter den Majoren von Berg und von Gerdes zunächst in 2 Bataillone formiert waren. Noch im selben Jahre erhielten beide Bataillone die Feuerzeuge im Kampf gegen die mit Österreich verbündeten Bavarier; zugleich erwarben sie ihre ersten Verdienste in den Gefechten bei Eggen und Hagen am 14. und 15. Juli 1809. Mit Schluß des Feldzugs wurden beide Bataillone unter Major von Pöhlitz zu einem Regiment vereinigt und dem Generalmajor und Kommandanten des 2. Infanterie-Brigade von Scharffenstein, dem Jugendfreund Schaller, verliehen. Das Regiment hieß nunmehr „Infanterie-Regiment von Scharffenstein“ und erhielt die Nummer 8. Im Kriege geboren, bezog das junge Regiment im August 1809 seine erste Garnison Ludwigshafen; das wehrfähige Soldatenleben führte es in den folgenden Jahren in die Garnisonen Stuttgart, Neuenstadt, Gumbelshausen, Dornegg, Ravensburg, Weingarten und schließlich nach Ulm. Im November 1813 erhielt das Regiment die Nummer 7, nachdem das bisherige 7. Württembergische Infanterieregiment in zahlreichem Kampf bei Dornowitz vollständig aufgegeben worden war. Im Oktober 1813 hatte sich König Friedrich den Verbän-

den gegen Napoleon angeschlossen. Am 30. Dezember 1813 marschierte unter 7. Regiment mit dem unter Befehl des Kronprinzen Wilhelm von Württemberg stehenden 4. Armeekorps über den Rhein gegen die Napoleonischen Heere und nahm aktiven Anteil an den Gefechten bei Rehl, Epinal, Chamont, Bar sur Aube, La Rothière, Senz, Arcis sur Aube und Jèze Champagne. Es foht mit besonderer Auszeichnung am 1. Februar 1814 in der Schlacht bei Brienne und Chateau, aber mit schweren Verlusten, am 18. Februar desselben Jahres in dem unglücklichen Treffen von Monteno. Hier hätte das Regiment beinahe das Schicksal des alten Infanterie-Regiments Nr. 7 ereilt. Im März 1814 steht das Regiment erstmals vor Paris, wo es sich in den Gefechten von Vincennes und St. Manz auszeichnet. Napoleons Einzug und erste Verbannung gewöhnte eine nur kurze Waffenruhe. Im Jahre 1815 treffen wir das Regiment ebenfalls auf französischem Boden. Es nimmt teil an der Einschließung von Straßburg, rückt dann in die Departements Aude und Alier und kehrt im November 1815 in die Heimat zurück. Nun folgte eine lange Reihe von Friedensjahren. Während derselben fand das Regiment bis 1833 in Ulm, von 1833 bis 1837 in Stuttgart, von 1837 bis 1849 in Ludwigshafen. In den Jahren 1848 und 1849 machte das Regiment die Aufmärsche nach der bairischen Landesgrenze mit; dann kam es in die Garnison Ulm, die es am 10. April 1866 mit seiner jetzigen Garnison Stuttgart veranschte. Im Feldzug 1866 gegen Preußen foht das Regiment bei Juppingen und Gerchsheim.

Im Feldzug 1870/71 nahm es Anteil an der Schlacht bei Sedan, an der Einschließung und Belagerung von Paris, an den Gefechten bei Joinville und Le Plant, an der ersten und zweiten Schlacht von Bapaume, sowie am Gefecht von Champagne. Der 30. November 1870, an welchem das Regiment im Park von Billes foht, und der 2. Dezember 1870, mit dem Sturm auf Champagne, sind die vornehmsten Ehrentage des Regiments, Tage, wie sie nur wenige Truppenteile in ihrer Geschichte zu verzeichnen haben. In heldenwütigen, ungemessenen Kämpfen gegen erdrossende Übermacht hat das Regiment Schülern an Schülern mit seinem Schwert-Regiment, dem jetzigen Grenadier-Regiment Prinz von Dago, schwer gekämpft und mitgeholfen, die Pariser Arme unter Duress zu bringen in die Hände der französischen Hauptstadt zurückzuführen. — Ehre den Helden von Champagne und ein persönliches Gedächtnis den Toten in französischer Erde! — Ihre Gräber sind am Tage der Jahrsendfeier mit reichem Vorbezug schmückt. — Am 18. Dezember 1871 erhielt das Regiment die Bezeichnung „7. Bätt. Infanterie-Regiment Nr. 125“. Im Oktober 1874 wurde das 3. Bataillon errichtet (damals Jäger-Bataillon genannt). Dasselbe fand nach vorläufiger Unterbringung in Ulm und auf der Solitude bis zum Jahr 1897 in Eßlingen. Am 20. März 1898 wurde das Regiment von König Karl an Kaiser Friedrich III. verliehen; seitdem führt dasselbe, mit Recht stolz auf seinen Chef und König auf seine Geschichte, den Namen: „Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Bätt.) Nr. 125“.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 9. Mai

rädt die

gesamte Feuerwehr

zur Übung aus. Antritt präzis morgens 7 Uhr in voller Ausrüstung beim Nagold in der Burgstraße.

Das Kommando.

Letzter Brennholzverkauf

vom Diebs-Jahr 1908/09.

Die Stadtgemeinde Nagold

verkauft

am Donnerstag den 6. Mai

Beigholz und Reifich

im Discret Bühl Wd. hintere Seitenlöcher:
26 Rm. Nadelholz-Brennholz und 3500
Büschel wertvolles Nadelreis.
Zusammenkunft nachm. 2 Uhr bei der
städtischen Pfandkammer in Abtheilung Stadtküche.

Gewerbliche Fortbildungsschule Nagold.

Sämtliche neu eingetretene Schörlinge haben sich
Montag den 3. Mai, 7^{1/2} Uhr abends
im Saale des Herrn Oberlehrer Jetter zur Anmeldung einzufinden.
Nagold, den 30. April 1909.

Der Schulvorstand:
Bodamer.

Nagold, 3. Mai 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Theilnahme
während der Krankheit und bei dem Hinscheiden
meines 1. Gatten, Paters, Großvaters
Johannes Deuble, Splaner,
für die zehnjährige Begleitung von hier nach anders-
wärts sagen den innigsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.

Stegauischen

Pferdezahnmais

empfiehlt

Gustav Heller.

Tiroler-Album,

10 Gedenkblätter für Männer zu 2 Hälften.

1. Echo aus den Alpen, von Wehr. 2. Der Seemanns Heimkehr,
von Bertram. 3. Tiroler Heimweh von Ungert. 4. Alpen-
wälder, von Weigel. 5. Sommerabend auf der Alm, von
Ungert. 6. Im Alpenland, von Klein. 7. Im Tirolerland, von
Schmar. 8. Im Montagnard, von Wicher. 9. Mondnacht
auf der Alm, von Oesterl. 10. Zillertal, von Eggardt.

Nr. 1-10 in einem Band Nr. 1.-

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.

Jul. Tafelberg'sches

Wasserpilz-Extrakt

in Form von

Schokolade

geschiedlich geschätzt, geniehen seit mehr als
20 Jahren den Ruf, besten Erfolg für Obst-
ernte zu sein, da sie das haltbarste und be-
kannteste Baumgetränke (Dobt) ergeben.
In den meisten einblühigen Gärten vorzüglich
in Portionen zu 150 und 30 Liter.

Das Citer stellt sich auf 6 Pfennig. —
Tausende von Familien, Gutverwaltun-
gen, Bau- und Landwirthschafts-
Betrieben aller Art, proben sich alljährlich
höchst befriedigt über den vorzüglichen
Geschmack aus. Gegen minderwertige Nachah-
mungen lohnt Thun und Saugmarke.
Bugo Schroder u. Jul. Schroder
Seuerbach-Str. Stuttgart.

Debat in Nagold bei Hch. Gaus, Gottlieb Schwarz,
Königsh. Chr. Buchhardt, Ebanen Aug. Repler, Gatter-
bach Joh. Gutknecht.

Nagold.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag den 4. Mai,
nachmittags 7 Uhr kommt gegen bare
Bezahlung zum Verkauf:
1 gebrauchtes
Fahrrad.

Zusammenkunft
bei meinem Hause Nr. 207,
Gaus, Gerichtsvollzieher.

Bestes Kindernahrungsmittel

Zwiebackmehl

Heinrich Gaus.

Suche ein großes, eventl. 2 kleine
Zimmer
samt Zubehör, in ruhiger Lage.
Anträge nimmt die Exp. d. Bl.
entgegen.

Nagold.

Ein schön möblieres

Zimmer

in der Bahnhofstraße hat bis 1. Mai
oder später zu vermieten.
Anfragen bei der Exped. d. Bl.

Nagold.

Frischen

Kräuter-Käse,

sowie die bekannt feinsten
Delikatess-
Rahm-Käs'chen

empfiehlt

Hch. Lang.

Nagold.

Mutter-

schweine-

Verkauf.

Seht 2 Mutterschweine, 12
Wochen trächtig, zum Verkauf aus,
sowie
15 Stk. gut eingebrachtes
Heu

Wilh. Zischer, Bäder.

Ebanen.

Eine ältere, 89 Wochen trächtige

Zugkuh

geht wegen Sterbe-
falls zum Verkauf aus
Straßenwart Reicherts Witwe.

Nagold.

Heu

kann immer noch geladen werden bei
Schreinermeister Koch.

Fruchtpreise:

Nagold, 29. April 1909.

Neuer Dinkel	8 30	8 15	8 00
Weizen	18 25	12 97	12 50
Roggen	11	10 60	10
Gerste	11	10 27	9
Haber	9 20	8 98	8 60
Bohnen	8 50	8 20	8
Wicken	9 30	8 81	8 30
Erbsen	12	11 50	11
Linien		15 00	

Bittkaufpreise:

1 Pfund Butter	0 95-1 10	1
2 Eier	15-14	1

Mittwoch, 28. April 1909.

Neuer Dinkel	6 50	8 47	8 40
Haber		9 60	
Gerste	11	10 16	8 50
Weizen		14	
Roggen	11 50	10 87	10 25

Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Nagold:

Geburten: Hermann Georg, S. v. Michael
Waldelich, Schreiners, d. 26. April.
Todesfälle: Bräute Christine, Tochter d.
Karl Friedrich Stopper, Oesterl, 4
Monat alt, den 1. Mai.

Mathilde Rapp

Heinrich Knodel

Verlobte

Nagold

Mai 1909

Unterjettingen.

Hochzeits-Einladung.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am
Donnerstag, den 6. Mai 1909
im Gasthaus zum „Adler“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.

Friedrich Brukner & Katharine Henne

Sohn des
Friedrich Brukner
Gemeinderat.

tochter des
Karl Henne, Bauer.

Abgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies falls jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 6. Mai 1909
in das Gasthaus z. „Girsch“ hier freundlichst einzuladen.

Wilh. Höpfer, Kaufmann, & Kath. Schwarz

Sohn des
Joh. Höpfer, Landwirt,
in Schepbach D.M. Weinsberg.

tochter des
Fried. Schwarz,
Sillermeister in Göttingen.

Abgang um 12 Uhr.

Wir bitten, dies falls jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Untertalheim.

Zur jetzigen Bedrängtheit empfehle noch mein

großes Lager in

Hallerde u. Dunggips

und kann solcher stets abgeholt werden.

Gipswerk Zug.

Die

Sommer-Ausgabe von

Greiner & Pfeiffers

Blitz-Fahrplan

erschienen soeben.

Preis nur

20 Pfg.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.